

# **Sieville**

**Schauspiel in 2 Aufzügen**

**von Jörn Benseler**

April 2021

Alle Rechte liegen beim Autoren:

Jörn Benseler

Sonnenweg 8

30890 Barsinghausen

Tel.: 05105/584 43 80

E-Mail: [joern.benseler@t-online.de](mailto:joern.benseler@t-online.de)

[www.sieville.de](http://www.sieville.de)

## Die Personen

### **Carl Sieven**

geb. 1940 in Moorum. Mitbegründer der *Sieccram Relational Software Corporation* sowie Stifungsgründer und Präsident der *Sieville International Foundation*.

### **Alma Sieven**

geb. 1938 in Wien als Alma Miller, ehemalige Ärztin, Tochter eines amerikanischen Diplomaten und einer österreichischen Krankenschwester, Carls Ehefrau.

### **Carla Sieven-Blumenau**

geb. 1972 in Sunnyvale (Kalifornien). Vize-Präsidentin der *Sieville International Foundation*, Tochter von Carl und Alma.

### **Achim Blumenau**

geb. 1969 in Sieventhal. Lehrer am *Sophie-Scholl-Gymnasium* in Moorum. Carlas Ehemann.

### **Maya Blumenau**

geb. 1996 in Moorum. Studentin der Bildungswissenschaften an der *Uni Sieventhal* und Drummerin der Dark-Rock-Band *Dunkelgrau*, Tochter von Carla und Achim.

### **Walid Jessen**

geb. 1995 in Sieventhal. Sozialarbeiter. Ein schlanker, zierlicher Mann. Sohn einer tunesischen Ärztin und eines deutschen Ingenieurs. Seit einigen Jahren ist Walid Mayas engster Freund und ihr Mitbewohner.

### **Wolfgang „Wolf“ Mayer**

geb. 1956 in Hannover. Wirtschaftswissenschaftler, Geschäftsführer der *Sieville International Foundation*.

### **Kim Nerius**

geb. 1984 in Sieventhal. Freie Journalistin.

### **Finn Guth**

geb. 2001 in Moorum. Ein langer Schlaks, der offen und direkt ist. Als Anhänger der Gothic-Kultur ist er entsprechend gekleidet und gestylt. Finn ist seit einigen Wochen mit Walid in einer lockeren Liebesbeziehung.

## Zeit und Orte der Handlung

Das Stück spielt im **Jahr 2020** in der fiktiven Kolonie **Sieville** auf einer Privatinsel im Pazifik sowie in den fiktiven Orten **Moorum** und **Sieventhal**.

## Sieville

Die Kolonie Sieville wurde am 11. September 2002 von dem Milliardär Carl Sieven auf seiner Privatinsel gegründet. Seine Idee war es, einen Ort zu schaffen, an dem Menschen ohne Ansehen von Abstammung, Herkunft, Religion oder sexueller Orientierung zusammen leben können, um gemeinsam eine Visionen für eine friedliche, freie und nachhaltige Welt zu entwickeln, in der niemand benachteiligt wird und alle die gleichen Chancen auf Bildung und individuelle Entwicklung haben werden. In Sieville sollen Künstler, Wissenschaftler, Pädagogen, Theologen, Politologen, Soziologen und viele andere frei von national-staatlichen Einflüssen ihren Forschungen, Überlegungen und konzeptionellen Entwicklungen zur Verwirklichung dieser Vision nachgehen können. Finanziert wird Sieville aus dem Stiftungsvermögen, von privaten Spenden und den Einnahmen aus verschiedenen kommerziellen Aktivitäten der Kolonie.

## Bühnenbild

Keine Kulissen. Eine vom Bühnenboden aus um ca. 80 cm erhöhte Spielfläche aus Bohlenbrettern bildet den Mittelpunkt der Bühne. Sie ist von allen vier Seiten über Trittstufen zu betreten. Ein ebenfalls aus Bohlenbrettern gefertigter Laufsteg führt von dem vorderen Rand der Spielfläche aus diagonal nach links zum Bühnenrand. Am Ende des Laufstegs, also direkt am Bühnenrand, steht ein mechanisch drehbarer Schilderwald. Mit den Schildern am Schilderwald wird den Zuschauern der Ort der aktuellen Szene angezeigt. Zu Beginn sehen die Zuschauer ein leeres Schild.

Um die Spielfläche verteilt stehen einfache, stapelbare Lehnstühle. Die Stühle sind in einem großzügigen Abstand zueinander aufgestellt (siehe Abb. 1).

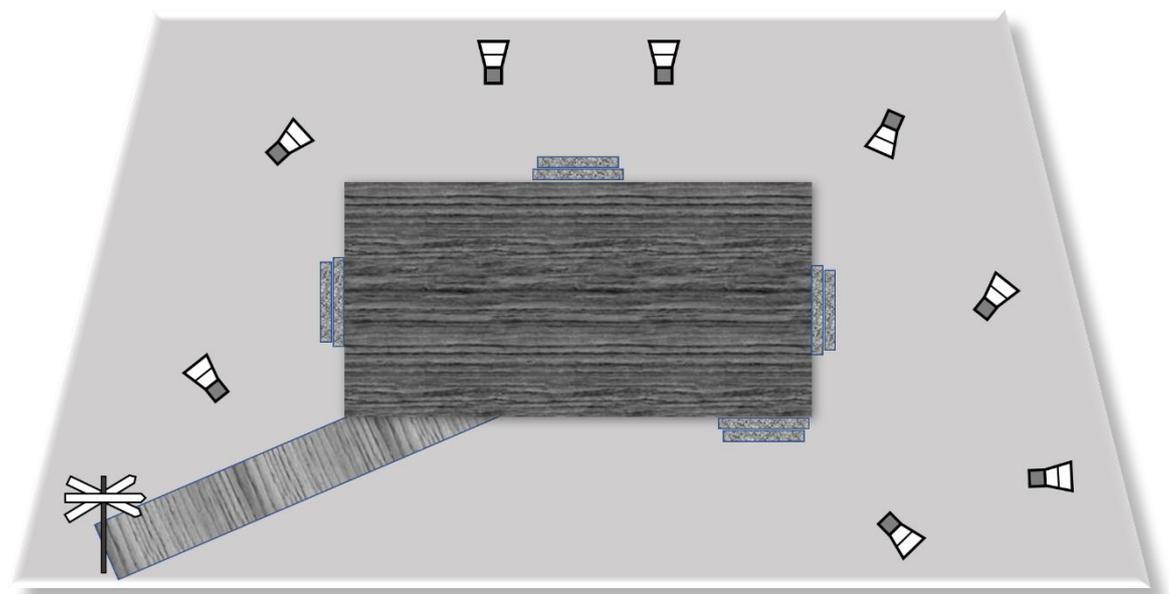
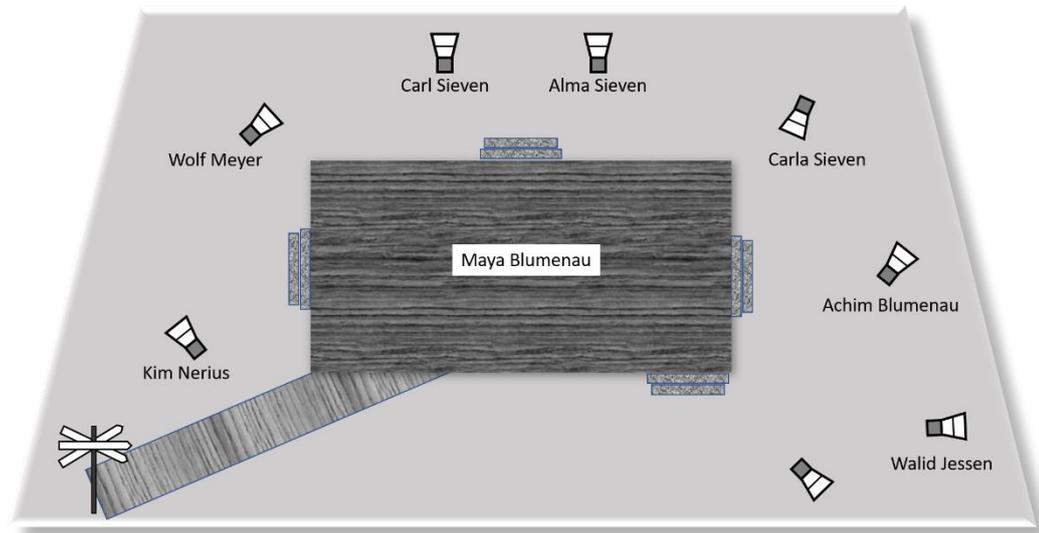


Abb. 1: Bühne mit Spielfläche

## Erster Aufzug

Acht der neun Darsteller sind auf der Bühne. Die Position der Stühle und der Darsteller beim ersten Aufzug zeigt Abb. 2.



**Abb. 2: Position der Stühle und Darsteller beim ersten Aufzug.**

**MAYA BLUMENAU** hockt im Schneidersitz in der Mitte der Spielfläche. Sie ist barfuß, trägt nur ein leichtes schwarzes Top und eine enge schwarze Leggings. Ihre linke Schulter, ihr Schulterblatt und der linke Oberarm sind großflächig mit Drachen und dunklen Symbolen tätowiert. Einen dünnen schwarzen Schlauchschal hat sie sich komplett über das Gesicht gezogen. Maya ist auffallend dünn, ihre Körperhaltung zeugt von Niedergeschlagenheit.

Auf einem Stuhl hinter der Spielfläche sitzt **ALMA SIEVEN**. Alma trägt ein weißes, weites Gewand aus einem leichten Stoff, dazu Mokassins. An ihren Ohren hängen schwere wertvolle Ohringe. Links neben ihr sitzt ihr Ehemann **CARL SIEVEN**. Carl ist eine große hagere Erscheinung. Er trägt eine leichte dunkle Hose, ein weißes Seidenhemd mit aufgekrepelten Ärmeln und hellbraune Slipper. Alma und Carl tragen FFP2 Atemschutzmasken.

Auf einem Stuhl hinten rechts neben der Spielfläche sitzt **CARLA SIEVEN** verkehrt herum, mit Brust und Bauch gegen die Stuhllehne gewendet. Carla trägt ein Sport Top, eine weinrote Haremshose und Flip-Flops. Ein moderner Kurzhaarschnitt rundet das sportlich legere Erscheinungsbild ab. Als Mund-Nasen-Schutz trägt Carla eine Stoffmaske in Sieville-Design mit aufgedrucktem Logo.

**WOLFGANG „WOLF“ MAYER** steht hinten links neben der Spielfläche, genau gegenüber von Carla. Einen Fuß hat er auf die Sitzfläche seines Stuhles gestellt. Er ist mit der Sichtung von Nachrichten in seinem Smartphone beschäftigt. Im Lauf der ersten Szene setzt er sich hin, bleibt jedoch mit seinem Smartphone beschäftigt. Wolf trägt einen leichten Maßanzug, ein teures Businesshemd, eine Seidenkrawatte und passendes Schuhwerk. Genau wie Carla trägt Wolfgang eine Stoffmaske in Sieville-Design.

Ganz vorne links sitzt **KIM NERIJS** neben dem Schilderwald. Kim trägt Shorts, ein pastellgelbes, sommerlich weites Leinenhemd und pastellfarbene Segeltuchslipper. Ihr Mund-Nasen-Schutz ist eine Einwegmaske.

**WALID JESSEN** hockt neben seinem Stuhl vorne recht am äußersten Bühnenrand. Die Sitzfläche des Stuhls verwendet Walid als Tischplatte, auf der er seinen City Bag abgestellt hat. Er hört über Ohrhörer, die mit seinem Smartphone in der Seitentasche des City Bag verbunden sind, Musik der Dark-Rock-Band *Dunkelgrau*. Walid trägt eine hellgraue Cargo Hose, ein schwarzes Langarmshirt mit dem Logo von *Dunkelgrau* und Boots. Sein Mund-Nasen-Schutz ist eine Stoffmaske mit dem LGBT-Regenbogen. Links neben Walid steht der leere Stuhl von Maya. Darunter liegen ihre teuren, nach dem Laufen lässig hingeworfenen Laufschuhe.

Auf der rechten Seite der Spielfläche zwischen Walid und Carla sitzt **ACHIM BLUMENAU**. Achim hat sein graues Haar zu einem Zopf zusammengebunden. Der struppige Bart quilt an den Seiten seines Mund-Nasen-Schutzes mit dem Logo des *Sophie-Scholl-Gymnasiums* in Moom hervor. Achim trägt ein grau-braunes Sweatshirt, Jeans und Bootsschuhe.

### Erste Szene

Nach einer Weile schaltet **WALID** die Musik aus, nimmt die Ohrhörer und die Schutzmaske ab, steht auf, schultert seinen City Bag und geht hinüber zu dem Schilderbaum. Dort dreht er das Hinweisschild „Sieventhal“ zu den Zuschauern. Anschließend geht er auf dem Laufsteg ein paar Schritte in Richtung Spielfläche. **WALID** betrachtet **MAYA**, die apathisch wirkt und regungslos in ihrer Stellung verharrt. Schließlich geht **WALID** vor bis an den Rand der Spielfläche. Dort bleibt er stehen.

MAYA tonlos. Ich bin nicht da.

WALID schmunzelnd. Das sehe ich.

MAYA schweigt.

WALID geht ein, zwei Schritte auf Maya zu. Ich habe Deine Demoaufnahme mit *Dunkelgrau* gehört. Dein Schlagzeugsolo ist mega, der absolute Hammer!

MAYA teilnahmslos. Wie schön.

WALID optimistisch. Wenn Du das beim Sieventhal Open Air spielst...

MAYA unterbricht ihn. Es gibt kein Open Air mehr!

WALID beschwichtigend. Vielleicht nicht mehr in diesem Jahr.

MAYA zieht sich den Schlauchschal aus dem Gesicht unters Kinn und faucht. Auch nicht im nächsten Jahr! Oder im übernächsten. (im Stakkato) Ü-ber-haupt nicht mehr!

WALID. Das ist doch Schwachsinn!

MAYA trotzig. Du bist Schwachsinn!

WALID geht zu MAYA hin und neben ihr auf die Knie, dabei legt er seinen City Bag ab.

WALID. Was ist mit Dir los?

MAYA emotional. Alles ist dicht! Kapiert Du das?

WALID. Ich weiß, dass alles dicht ist. Eine Vorsichtsmaßnahme, um die Infektionszahlen zu verringern.

MAYA. Und das glaubst Du! (Blickt ihn verständnislos an) Keiner wird die Infektionszahlen verringern!

WALID. Ach, nein?

MAYA. Nein!

WALID. Sagt wer?

MAYA. Sag Ich! Ich hab das schon immer gesagt. Das war´s!

WALID. Das war was?

MAYA. Mit unser ´m Leben. Mit der Welt, wie wir sie kennen.

WALID nimmt sie nicht ernst. Klingt ziemlich dramatisch.

MAYA wegwerfend. Na, und? Ist mir doch egal! Sind sowieso zu viele Menschen auf der Erde.

WALID sachlich. Bald acht Milliarden.

MAYA. Eben.

WALID versucht, die Stimmung aufzulockern. Acht Milliarden potentielle Fans von *Dunkelgrau*.

MAYA zieht eine Grimasse, die ein „Haha, was haben wir gelacht!“ zum Ausdruck bringt.

WALID. Okay, Du bist mies drauf. Wollen wir trotzdem heute Pizza machen?

MAYA. Pizza, Nudeln, scheißegal! Ich dachte sowieso Du bist bei Deinem Finn.

WALID hat es ihr schon mehrfach erzählt. Finn ist bei seinen Eltern.

MAYA beißend. Und die dürfen immer noch nicht wissen, dass ihr Prinzelein schwul ist?

WALID wird langsam ungeduldig. Sie wissen, dass Finn (betont) bi ist. Er macht ja kein Geheimnis daraus.

MAYA misstrauisch. Wie wer?

WALID. Wie viele andere.

MAYA. Und wer speziell?

WALID. Keiner „speziell“! (er steht auf) Wie lange willst Du noch den sterbenden Schwan geben, Maya?

MAYA. Ich geh Dir auf die Nerven.

WALID. Ehrlich? (Zäsur) Ja!

MAYA. Schon lange. Am liebsten wärest Du mich doch los. Überleg mal: das hätte nur Vorteile für Dich. Dann könnte Finn zum Beispiel hier einziehen.

WALID versucht, ihr den Wind aus den Segeln zu nehmen. Genau! Und wir könnten endlich heiraten, Finn und ich. Alles nur Deine Schuld, dass das nicht geht.

MAYA emotionslos. Ich kann mich ja umbringen, dann hast Du Deine Ruhe.

MAYA zieht sich wieder den Schlauchschal über das Gesicht.

WALID kennt Mayas Launen. Ich mache erst mal Pizza (er will gehen).

MAYA zieht den Schlauchschal wieder vom Gesicht. Das ist typisch!

WALID bleibt stehen.

MAYA provozierend. Tabuthema!

WALID fühlt sich unwohl. Ich denke nicht, dass wir jetzt über Selbstmord reden müssen.

MAYA. Ich mache schon mal Platz! Was ist daran so schlimm?

WALID versucht, der Situation die Schwere zu nehmen. Dass ich für Finn nicht mehr interessant bin. Er steht nämlich eigentlich nur auf Dich und Deine Musik.

MAYA. Egoist! Ich bin für Dich also nur Mittel zum Zweck.

WALID. Was dachtest Du denn?

MAYA. Aber wenn ich keine Musik mehr machen kann, dann ist Feierabend. Das steht fest! Ohne Musik hab ich keinen Bock mehr! Was soll das Ganze dann noch?

WALID leicht genervt. Ich hab´s gecheckt, Maya. Kann ich jetzt Pizza machen?

MAYA. Warum macht ihr alle so ein Drama um das Sterben?

WALID gebremst emotional. Weil wir vielleicht leben wollen?

MAYA. Ist das noch Leben? Das scheid Maskentragen, Verbote hier, Verbote da, keine Kneipe, kein Theater, kein Konzert. Alles geht den Bach runter! Und wir hocken da, und lassen uns das alles bieten! Die machen uns fertig. Die wollen uns fertig machen!

WALID. Wer „Die“?

MAYA. Die Politiker, die Entscheider, die, die die Macht haben, was weiß ich! Das ist doch nicht echt, das ist doch gemacht! Wir sollen irre werden und zu Kreuze kriechen!

WALID. Und warum?

MAYA. Weil es so nicht mehr weiter geht. Weil alles verkehrt läuft. Weil keiner mehr den Durchblick hat.

WALID. Weil keiner mehr den Durchblick hat?

MAYA. Ja! Denk doch mal nach! Es läuft doch alles schief. Immer mehr Menschen auf der Welt, die immer älter werden – wie ein Krebsgeschwür für die Erde! Die Umwelt ist zerstört, wir haben keine Energie mehr, keine Rohstoffe! Und überall nur Verbote! Die Leute verlieren ihren Job, wir dürfen nicht mehr Reisen, bald müssen wir ´ne Marke ziehen, wenn wir auf die Straße gehen wollen! Leben? Das stelle ich mir anders vor!

WALID matt. Das wird sich wieder ändern. Das ist doch nur für kurze Zeit. Ein paar Monate vielleicht.

MAYA. Glaubst Du! Ich glaube das schon lange nicht mehr. Ach, was! Das ist das Ende, glaub mir!

WALID. Das Ende von was?

MAYA überzeugt. Von der Menschheit. Von dem Leben auf der Erde! (leichtthin) Aber mir soll´s recht sein, ich hab eh kein Bock mehr.

WALID. Dann kann ich ja jetzt Pizza machen.

MAYA. Ich esse keine Pizza.

WALID ist genervt. Du isst keine Pizza?

MAYA. Ich bin zu fett! Kuck mich mal an! Ich hab schon Monsterringe am Bauch!  
(zieht ihr Top ein Stück hoch und zeigt ihre kaum vorhandenen Bauchfalten) Ich hab zu viel gefressen in den letzten Tagen. Kekse, Schokolade, Gummibärchen. Das hört jetzt erst mal wieder auf!

WALID meint es eigentlich nicht ernst. Warum gehst Du nicht noch mal ´ne Runde Joggen?

MAYA blickt ihn finster an. Richtig! (sie steht auf) Ich geh Joggen!

WALID erschöpft. Du warst doch schon Joggen!

MAYA im Gehen. Na, und? Dann lauf ich halt noch mal! Ist ´ne gute Idee! Gibt eh zu viele Dicke auf der Welt.

WALID blickt MAYA hinterher, die nach rechts von der Spielfläche abgeht zu ihrem Stuhl. Dort hockt sie sich hin und schlüpft in ihre Laufschuhe.

WALID ist Maya an den Rand der Spielfläche gefolgt. Wenn Du wiederkommst ist Pizza fertig.

MAYA steht auf. Warte nicht auf mich, kann länger dauern!

MAYA läuft nach links, überquert den Laufsteg und verlässt die Bühne. WALID geht nachdenklich zu seinem Stuhl, nimmt Platz und setzt sich seinen Mund-Nasen-Schutz wieder auf.

## **Zweite Szene**

**KIM NERIUS** steht auf und dreht am Schilderbaum das Hinweisschild „Sieville“ zu den Zuschauern. Dann nimmt sie ihren Mund-Nasen-Schutz ab und geht über den Laufsteg zum Rand der Spielfläche. Dort bleibt sie kurz stehen, ein Innehalten vor dem Betreten eines unbekanntes Raumes. Schließlich betritt sie die Spielfläche. Sie macht ein paar Schritte in den imaginären Raum hinein und schaut sich um, während sie auf ihre Verabredung wartet. Dabei meidet sie das rechte vordere Viertel der Spielfläche, so, als läge dort ein besonders edler oder sogar heiliger Teppich, den man nicht einfach so betreten darf.

Wenige Augenblicke später steht **CARLA SIEVEN** auf. Sie nimmt ebenfalls ihren Mund-Nasen-Schutz ab und holt ein Smartphone aus ihrer Hosentasche. Mit Blick auf das Smartphone betritt sie von hinten die Spielfläche. Sie wirkt ein wenig gehetzt.

CARLA nimmt Kim aus den Augenwinkeln wahr. Sorry, wartets Du schon lange?

KIM macht eine Geste, die ausdrücken soll: „Nicht der Rede wert!“.

CARLA mit leichter Unruhe. Ich versuche schon den ganzen Tag, Maya zu erreichen, meine Tochter, aber sie geht nicht ran! Ich muss doch wissen, ob sie nächste Woche kommt! Das mit dem Fliegen ist ja etwas kompliziert geworden in letzter Zeit. Gott sei Dank, sind wir nicht auf Linienflüge angewiesen!

Carlas Smartphone gibt die Erkennungsmelodie für einen Anruf von WOLF MAYER wieder. CARLA lehnt den Anruf ab.

CARLA. Nein, Wolf, jetzt nicht!

Auf seinem Platz außerhalb der Spielfläche macht **WOLF MAYER** eine missmutige Geste und steckt sein Smartphone erst einmal weg. CARLA schaltet ihr Smartphone auf „stumm“.

CARLA entschuldigend. Es ist ein wenig hektisch heute! Aber jetzt bin ich ganz bei Dir!

Hallo, Kim, ich bin Carla!

CARLA tritt an den Rand des imaginären „edlen“ Teppichs, schlüpft dort aus ihren Flip-Flops, legt neben den Flip-Flops ihr Smartphone ab und betritt barfuß das „heilige Rechteck“. Dort lässt sie sich mit dem Rücken zur rechten Bühnenseite im Schneidersitz nieder.

CARLA gesammelt und ruhig zu Kim. Magst Du zu mir kommen?

KIM zögert kurz, tritt dann von links an den imaginären Teppich heran, zieht die Schuhe aus, die sie mit dem Fuß achtlos aus dem Weg schiebt, und betritt ebenfalls das „heilige Rechteck“. Der einladenden Geste von CARLA folgend, nimmt KIM mit dem Rücken zur linken Bühnenseite in einem abgewandelten Schneidersitz – ihr linkes Bein hat sie gerade ausgestreckt – gegenüber von CARLA Platz.

CARLA. Bist Du zum ersten Mal in diesem Raum?

KIM mit leichtem Unbehagen. Ich denke schon.

CARLA. Magst Du ihn?

KIM unbewusst lauernd. Ich bin mir nicht sicher.

CARLA. Ich finde, er hat etwas Spirituelles. Auf eine unaufdringliche Weise.

KIM nicht überzeugt. Möglich. (Kurzes Innehalten) Allerdings habe ich die letzten Wochen in Sieville eher als weltlich empfunden.

CARLA. Schließt das eine, Deiner Meinung nach, das andere aus?

KIM überlegt kurz. Darüber muss ich mal nachdenken.

CARLA. Wie lange bist Du jetzt schon bei uns?

KIM. Fast sechs Wochen.

CARLA schmunzelt. Bergfest! (Zäsur) Wie ist Dein Eindruck von Sieville bisher?

KIM tastet nach den richtigen Worten. Wie gesagt, sehr weltlich. Ich meine, ihr macht auf mich keinen weltfremden Eindruck. Alles wirkt angenehm – geerdet. Nichts „Sektenhaftes“ oder so (ihr huscht ein unsicheres Lächeln über das Gesicht und sie registriert, dass Carla auch schmunzeln muss). Ich hatte keine Ahnung, was mich hier erwartet. Ich hatte auch keine speziellen Vorstellungen. Ich war bloß neugierig.

CARLA. Du warst „neugierig“?

KIM. Ziemlich. Als ich in der Klink war, hat mir ein Freund von Sieville erzählt. Echt krass, was ihr hier auf die Beine gestellt habt, meinte er. Und das finde ich eigentlich auch.

CARLA. Was ist denn das „Krasseste“, was Dir hier begegnet ist?

KIM entfährt ein Lachen. Außer diesem Raum? (sie registriert, dass Carla nur „milde“ Lächelt, und beschwichtigt) Nein, Scherz! (überlegt) Ich weiß nicht, die ganze Idee ist ziemlich cool: ein Ort der Forschung und von Menschen, die nicht altern – so steht es doch in eurem Programm? – Sieville ist die Brücke in die Zukunft.

CARLA korrigiert sanft. „Sieville soll der Ort gemeinsamen Lernens und Gestaltens sein. Ein Ort des Fortschritts und einer Menschheit, die niemals altert. Sieville schlägt die Brücke in die Zukunft.“ So steht es in unserer Gründungscharta, (bestätigt Kim) Du hast recht! (mustert Kim) Möchtest Du gemeinsam mit uns lernen und gestalten? Möchtest Du mit uns eine Brücke in die Zukunft schlagen?

KIM überlegt einige Sekunden. Was meint ihr damit, dass die Menschheit niemals altern soll?

CARLA lächelt. Für mich heißt das, dass wir als Menschengemeinschaft immer zu Veränderungen bereit sein müssen. Es darf keinen Stillstand in unseren Köpfen geben. Wir dürfen nicht an überholten Gewohnheiten festhalten, nur weil wir zu träge sind, neu zu denken und Neues zu probieren. Und wir dürfen keine Denkverbote tolerieren. Denken, diskutieren, gemeinsam ausprobieren. Und nicht davor zurückschrecken, das eine oder andere zu korrigieren oder auch zu revidieren. Stets offen sein für

neue Ideen und Entwicklungen. Das verstehe ich unter einer Menschheit, die nicht altert.

KIM nickt schweigend. Sie wirkt nachdenklich und ein bisschen misstrauisch.

CARLA. Verstehst Du etwas anderes darunter?

KIM verneint durch ein leichtes Kopfschütteln. Ich denke, das ist eine kluge Interpretation.

CARLA vorsichtig. Darf ich Dich etwas fragen, Kim? Etwas sehr Persönliches?

KIM nickt zustimmend. Sie wirkt gespannt.

CARLA. Du hast von einem Klinikaufenthalt gesprochen.

KIM offen. Im letzten Jahr hatte ich einen Zusammenbruch. Ich war leer. Geistig, körperlich und emotional.

CARLA überlegt jedes Wort genau. Hat diese Erfahrung etwas mit Deinem Interesse für Sieville zu tun?

KIM muss nicht überlegen. Ja, bestimmt, ganz sicher! Du weißt wahrscheinlich, dass ich meine Kohle mit Berichten über Kapitalverbrechen gemacht habe. Je abgefahrener die Geschichte, je besser für die Quote. In dieser Zeit hätte ich mich bestimmt nicht mit einer Sache wie Sieville beschäftigt. Dazu muss man erst mal auf die Schnauze fallen.

CARLA. Du bist „auf die Schnauze gefallen“?

KIM. Ich war zwanzig Stunden am Tag nur damit beschäftigt, die nächste geile Story zu casten. Den Mord, den Totschlag, die Vergewaltigung, die mehr Menschen interessieren als alle Nachrichtensendungen von Öffentlichen und Privaten zusammen. Zwanzig Stunden an sieben Tagen, zweiundfünfzig Wochen lang. Und im nächsten Jahr noch mal von vorn. Das hat meine Lebenspartnerin nicht mitgemacht, und Freunde findet frau bei diesem Lebenswandel auch nicht.

CARLA. Mord, Totschlag und Vergewaltigung sind Dein Lebensinhalt gewesen?

KIM als würde sie es selbst erst jetzt begreifen. Ich denke schon. (kurzes Innehalten) Gewalt hat mich gepusht.

CARLA findet den Ausdruck ungewöhnlich. „Gepusht“?

KIM. Sie hat mich angefixt, gepwert. Für mich bestand die Welt eigentlich nur aus Tätern und Opfern. Und für die Opfer habe ich meine Berichte gemacht. Das war mir wichtig. Extrem wichtig!

CARLA. Und zu welcher Kategorie hast Du Dich selbst gezählt?

KIM macht eine fast hilflose Geste. Na, zu den Opfern sicher nicht! Ich war ja da für die Opfer. Ich habe die Scheiße ja ans Tageslicht befördert. Es gibt so viel Gewalt, über die kein Mensch ein Wort verliert. So viel wird unter den Teppich gekehrt, Du glaubst es nicht!

CARLA. Dann bist Du eine Kämpferin für mehr Gerechtigkeit? Kann man das so sagen?

KIM meint einen ironischen Unterton wahrzunehmen. Für Dich ist das bestimmt naiv! Betty hat das auch nicht verstanden.

CARLA. Betty ist Deine Lebenspartnerin?

KIM wirkt melancholisch. War meine Lebenspartnerin.

CARLA lässt bewusst einen Moment der Stille zu. Dann wechselt sie das Thema.

CARLA. Kim, weißt Du schon, ob Du Sievillianerin werden möchtest?

KIM ist sich nicht sicher. Ich müsste demnächst mal einen Antrag stellen, richtig?

CARLA. Bis zum Ende der dreimonatigen Kennenlern-Phase sollte der Antrag beim Aufnahmekomitee sein. Spätestens. Besser früher. Er muss ja noch geprüft werden. Und Du willst sicher nicht erst abreisen und neu anreisen, sondern gleich im Anschluss in Dein Probejahr starten.

KIM fühlt sich etwas mulmig. Wie sieht das dann aus? Wie geht das weiter mit dem Probejahr?

CARLA ist erst sachlich, dann werden mehr und mehr ihr Engagement und ihre Begeisterung spürbar. Wie gesagt, wenn Dein Antrag vom Aufnahmekomitee akzeptiert wird, dann folgt das Probejahr als Newcomerin. In dieser Probezeit wird von Dir erwartet, dass Du Dich durch Arbeit und der Beteiligung an dem „Sieville Life“ in unsere Gemeinschaft integrierst. Momentan leben fast dreitausend Menschen in Sieville, die aus

mehr als fünfzig Ländern kommen. Das ist eine ziemliche Herausforderung. Bei uns treffen ja ganz unterschiedliche Kulturen aufeinander, Menschen mit völlig gegensätzlichen Gefühlen und Vorstellungen von dem was richtig oder falsch ist. Trotzdem wollen wir hier gemeinsam und gleichberechtigt ein friedliches und nachhaltiges Gemeinwesen aufbauen. Dazu müssen wir uns gegenseitig wahrnehmen. Wir müssen akzeptieren, dass wir verschieden sind. Nur mit irgendeiner Art von Toleranz kommen wir hier nicht weiter. Wenn du nicht in der Lage bist, die Ansichten und Lebensvorstellungen der Anderen zu akzeptieren, dann hast du in Sieville nichts verloren. Wir wollen uns natürlich auch streiten und uns aneinander reiben. Aber wir müssen offen für das Fremde sein. Und wir müssen es zulassen, dass wir wechselseitig voneinander lernen. Veränderung ist keine Einbahnstraße. Für mich ist unser Sieville-Projekt ein faszinierendes Experiment. Wir haben keine vorgefertigten Rezepte oder Formeln. Alles entsteht aus uns selbst heraus. Das ist auch ein Wagnis, aber ein lohnendes, wenn Du mich fragst.

KIM ist sehr nachdenklich. Klingt cool – aber auch verdammt anstrengend. Ich weiß nicht, ob ich das auf die Reihe kriege. Ich bin doch ziemlich chaotisch.

CARLA möchte Kim für Sieville gewinnen. Du stehst ja nicht alleine da. Wir stellen Dir eine Mentorin oder einen Mentor zur Seite. Diese Person wird Dich durch die Probezeit begleiten. Er oder sie wird Dich mit unserem Verhaltenskodex und dem Miteinander in Sieville vertraut machen. Viele Regeln haben wir nicht, aber ein paar Dinge musst Du natürlich wissen, wenn Du eine vollwertige Sievillianerin werden willst. Und am Ende des Probejahres teilt Deine persönliche Begleitperson dem Aufnahmekomitee ihre Einschätzung über Dich mit. Und da geht es nicht darum, ob Du mit allem hier einverstanden bist. Wir wollen ja niemanden „auf Linie bringen“. Aber wir wollen auch etwas von Dir haben: Deine Überzeugung, Dein Engagement, Deine Kreativität, Deine Individualität und Deine Offenheit. (Kurzes Innehalten) Der gesamte Sieville-Rat entscheidet schließlich darüber, ob Du unsere (mit einem Augenzwinkern) „Einwanderungsurkunde“ erhältst und eine von uns bist, eine Sievillianerin.

KIM zögert.

CARLA. Es ist gut, dass Du überlegst, Kim. Bei vielen ist die Euphorie am Anfang groß, und nach wenigen Monaten ist ihre Ernüchterung umso größer. Einige glauben anscheinend, wir würden hier die Welt retten, und sie könnten ein bisschen von dem Glanz der Weltenrettung für sich selbst reklamieren. Aber niemand kann in Sieville schnelle Erfolge feiern. Wir sind keine Sprinter, wir sind Langstreckenläufer. Gott sei Dank, sind wir total frei von national-staatlichen Einflüssen, aber wir haben auch keinen Einfluss auf die aktuelle Politik anderer Länder. Die Mächtigen stehen nicht bei uns Schlange, um sich unseren Rat zu holen. Wir können nur Meinungen veröffentlichen, Seminare ausrichten, Vorträge halten und in den verschiedenen Medien über uns und unsere Ideen berichten. Wir können auch Initiativen und Forschungsvorhaben finanzieren, aber ob unsere Entwürfe und Ergebnisse irgendwann einmal global gesehen zu besseren Gesellschaften führen werden, das steht in den Sternen. Ich werde es mit ziemlicher Sicherheit nicht mehr selbst erleben.

KIM nickt verstehend. Das klingt echt ziemlich krass. Du hast ´ne ziemliche Portion Idealismus getankt, oder?

CARLA mag Kims Offenheit. Ich glaube, ich bin einfach nur neugierig. Genau wie Du.

KIM ist tatsächlich neugierig. So ein Probejahr könnte ich mir durchaus vorstellen. (Kurzes Innehalten) Unter einer (überlegt kurz und entscheidet sich gegen den Begriff „Bedingung“) Voraussetzung?

CARLA schaut KIM erwartungsvoll an.

KIM. Kannst Du meine Mentorin sein?

CARLA denkt nach. Ein Mitglied des Aufnahmekomitees darf nicht Mentor sein. (Kurzes Innehalten) Ich müsste also meinen Platz im Komitee zur Verfügung stellen.

KIM beobachtet sie. Würdest Du das tun?

CARLA begegnet ihrem Blick und streckt ihr schließlich die rechte Hand entgegen. Deal?

KIM nickt gedankenvoll und schlägt dann ein. Deal!

### Dritte Szene

**CARL SIEVEN** hat sein Smartphone hervorgeholt und einen Anschluss aus seinem Telefonverzeichnis gewählt. Kurz darauf spielt das Smartphone von **WOLF MAYER** die Erkennungsmelodie für **CARL**. **WOLF MAYER** nimmt den Anruf an. Er hat eine präzise, mäßig laute aber recht schnelle Sprechweise, die immer ein bisschen gehetzt wirkt.

**WOLF** professionell heiter. Carl! Was kann ich gegen Dich tun?

Während **CARL** mit **WOLF** telefoniert, stehen **CARLA** und **KIM** auf, nehmen ihre abgelegten Utensilien mit und verlassen die Spielfläche. Sie gehen zu ihren Stühlen zurück, nehmen dort wieder Platz und setzen sich ihre Masken auf. **KIM** stellt ihre Schuhe neben ihrem Stuhl ab.

**CARL** hat sich seine Maske unters Kinn gezogen und ist aufgestanden. Wolf, wir müssen reden! Irgendjemand hat Wind davon bekommen, dass wir uns mit Tony Greyde getroffen haben.

**WOLF** ist in keiner Weise alarmiert. Was ist daran so schlimm? Haben wir Geheimnisse?

**CARL** ist leicht erregt. Humbug! Es geht nicht um Geheimnisse! Ich will aber nicht, dass getuschelt wird. Du weißt doch, wie schnell sich Gerüchte verbreiten.

**WOLF** versteht Carls Bedenken nicht. Was denn für Gerüchte, Carl? Wir treffen uns doch ständig mit Wissenschaftlern auf der ganzen Welt. Das gehört sozusagen zu unserem Selbstverständnis in Sieville. Zukunftsforschung ist unser Kerngeschäft. Genau!

**CARL** überzeugt das nicht. Humbug, Wolf, hör mit diesen Floskeln auf! Hast Du Greydes letztes Interview gelesen? Da geht es nicht mehr um die Frage, ob es überhaupt menschenmöglich ist, den Tod abzuschaffen, da geht es nur noch darum, wie schnell wir es hinkriegen, die Lebensspanne eines Menschen bis zur Unendlichkeit zu verlängern. Greyde behauptet vollmundig, dass der erste Mensch, der tausend Jahre alt werden kann, bereits geboren wurde.

**WOLF** ungerührt. Ich kenne das Interview. (Amüsiert) Und ich weiß, wie Tony Schlagzeilen macht. Kein Grund zur Sorge, Carl.

**CARL** resolut. Ich will das nicht! Ich will nicht, dass die Leute denken, hier in Sieville werden Zombies gezüchtet!

**WOLF** versteht nicht. Was hat denn Sieville damit zu tun?

**CARL** rückt mit einer Neuigkeit heraus. Wolf, ich habe die Verträge unterzeichnet! (Zäsur) Greyde bekommt hier bei uns sein Forschungszentrum. Die modernsten Labore, die

er sich nur wünschen kann. Alles vom Feinsten! (Er bemerkt, dass es Wolf die Sprache verschlagen hat, und versucht seinen Alleingang herunterzuspielen) Das belastet nicht das Stiftungsvermögen der Sieville Foundation, das bezahle ich selbst.

WOLF weiß, dass Carl noch nicht mit Carla darüber gesprochen hat. Und was sagt Carla dazu? Ist sie begeistert?

CARL kleinlaut. Humbug!

WOLF ruhig, aber mit sanfter Ironie. Das ist ja mal eine gelungene Überraschung zu Deinem achtzigsten Geburtstag! Chapeau, Carl, das hätte ich selbst Dir nicht zugetraut.

CARL. Du musst ihr das beibringen, Wolf! Ich habe keine Lust, mich ständig vor meiner eigenen Tochter rechtfertigen zu müssen. Mit meinem Geld mache ich, was ich will!

WOLF vollendet für Carl. Basta!

CARL versucht, versöhnliche Töne anzuschlagen. Ich weiß, dass wir alles, was Sieville betrifft, zusammen entscheiden wollen. Aber das betrifft nicht Sieville. Das ist mein Projekt. Das hat mit Sieville nichts zu tun.

WOLF mit ruhiger Bestimmtheit. Wenn sich das so darstellt, dann solltest Du es Deiner Tochter selbst beibringen, Carl. Ich bin ja nur Geschäftsführer der Foundation, nicht Dein Privatsekretär. Wir können das auch heute im Jour Fixe thematisieren! Genau. Das machen wir so! Ich habe leider noch einen Call! Ciao, Carl, bis später. (er beendet das Telefonat)

CARL ist wie vor den Kopf gestoßen. Wolf! (Horcht ins Smartphone) Hast Du etwa aufgelegt? (Er steckt sein Smartphone ein und setzt sich wieder) Verdammt, jetzt tanzen mir schon meine Angestellten auf der Nase rum!

CARL bemerkt, dass er von ALMA streng gemustert wird.

CARL unwirsch. Ich weiß, was Du sagen willst!

CARL zieht die Maske wieder über Mund und Nase.

### **Vierte Szene**

**ACHIM BLUMENAU** nimmt sich nicht den Mund-Nasen-Schutz ab. Er geht zum Schilderbaum. Er dreht das Hinweisschild „Moorum“ zu den Zuschauern. Dann setzt er sich auf den Laufsteg. Kurz darauf betritt **MAYA** von rechts die Bühne und geht weiter auf die Spielfläche. Sie hat zwei Einkaufstüten bei sich. Auf der Spielfläche blickt sie sich suchend um, wie in der Diele eines Wohnhauses.

MAYA ruft. Achim? Bist Du da?

ACHIM ruft zurück. Dein alter Herr ist im Garten!

MAYA hat ihn gehört, sie stellt die Einkaufstüten auf den Boden, zieht sich ihren Schlauchschal über Mund und Nase und geht von der Spielfläche auf den Laufsteg.

MAYA verhalten sonnig. Moin, „alter Herr“!

ACHIM. Hallo, Biene! Hast Du alles bekommen?

MAYA. Na, klar, Du wirst in den nächsten drei Tagen nicht verhungern. (Sie will zu ihm hin).

ACHIM. Bleib lieber auf Abstand, ich habe das Testergebnis noch nicht bekommen.

MAYA besorgt. Wie fühlst Du Dich denn?

ACHIM entspannt. Ich fühle mich gut. Wie immer. (Er scherzt) Fit, wie ein gut eingelaufener Turnschuh! (Er betrachtet sie besorgt) Aber Du machst mir Sorgen. Du bist blass! Hast Du schon wieder abgenommen?

MAYA wiegelt ab. Weiß nicht, ich steig nicht täglich auf die Waage. Und das Blasse kommt von diesem ätzenden Nasenfummel hier!

ACHIM nickt, obwohl er ihr die Erklärung nicht abnimmt. Den brauchst Du hier im Garten nicht! Wirst mich schon nicht anstecken. (Zäsur) Willst Du Dich nicht einen Augenblick setzten, oder musst Du gleich wieder los?

MAYA hockt sich auf den Boden und zieht sich den Schlauchschal aus dem Gesicht.

ACHIM wechselt das Thema. Sollst Du nicht nächste Woche nach Sieville fliegen? Zu Carl Sievens Jubelfeier?

MAYA wirkt melancholisch. Ist der Achtzigste ein Grund zum Jubeln? (Kurzes Innehalten) Ich weiß noch, als ihr Opas Sechzigsten gefeiert habt.

ACHIM ist skeptisch. Da warst Du gerade mal vier Jahre alt.

MAYA ist überzeugt. Ich kann mich trotzdem noch erinnern. Wir sind alle zusammen nach Florida geflogen. Als Familie.

ACHIM verwundert. Du hast recht! (Er kann seine Verachtung nicht verbergen) Das war ´ne fette Party. Sonne, Strand, Champagner, geiles Essen, geile Live-Mucke und mindestens 300 „extraordinäre“ Gäste.

MAYA. Warum willst Du nächste Woche nicht mit nach Sieville fliegen?

ACHIM. Das weißt Du doch.

MAYA. Ich verstehe es nicht!

ACHIM. Wie oft haben wir darüber gesprochen?

MAYA. Ich verstehe es trotzdem nicht! Ihr seid nicht geschieden. Du hast keine neue Freundin. Ihr habt immer für die gleichen Sachen gekämpft. Ihr hab euch noch nicht einmal ernsthaft gestritten. Und trotzdem hast Du Dich mit Mama in den letzten zehn Jahren weniger als zehn Mal getroffen!

ACHIM glaubt selbst nicht an diese Ausrede. Deine Mutter ist als Vize-Präsidentin der Sieville Foundation mordsmäßig beschäftigt.

MAYA. Bullshit!

ACHIM. Außerdem kann ich in dieser Situation hier jetzt nicht weg.

MAYA. Deine Schule ist geschlossen!

ACHIM sucht nach Ausreden. Wir müssen Pläne machen, wie es weiter gehen soll mit der Pandemie. Wir müssen eLearning-Angebote aufbauen, Hygienekonzepte ausarbeiten und so weiter. Dabei kann ich die Kollegen nicht im Stich lassen. Außerdem weißt Du doch gar nicht, ob Privatflüge nicht auch verboten werden.

MAYA. Du willst nicht mit!

ACHIM zögert, dann zieht er sich seinen Mund-Nasen-Schutz unters Kinn und gibt es zu. Nein, ich will nicht! (Mayas Schweigen zwingt ihn dazu, weiterzusprechen) Sieville ist nicht meine Welt. Mir ist das alles zu bombastisch. Zu verlogen! Carla glaubt bestimmt an das, was sie da tut, aber ich kann darin keinen Sinn erkennen! Wenn ich mir die Milliarden Dollar vorstelle, die Dein Großvater in diese elaborierte

Scheinwelt investiert! Wie viele Schulen und Bildungseinrichtungen damit unterstützt werden könnten! Stattdessen gefallen sich weltfremde Intellektuelle darin, über Gott und die Welt zu philosophieren. Eine lockere Angelegenheit, wenn man weit weg ist von dem Alltag in unseren Schulen und der Realität auf unseren Straßen. (Kurzes Innehalten) Aber ich will Dir nicht Deine Reise verderben. Mein Frust ist mein Frust, und soll nicht Deiner werden. Ich finde nur, (Zäsur) Du machst auf mich nicht den Eindruck, als würdest Du Dich mordsmäßig auf Sieville freuen.

MAYA klingt nicht überzeugend. Ich muss mit Opa meine Doktorarbeit abstimmen. Ich weiß immer noch nicht, wie ich das angehen soll. Ich kann das aber nicht länger auf die lange Bank schieben.

ACHIM ist besorgt. Lass Dich von Deinem Großvater nicht unter Druck setzen. Du musst deine Doktorarbeit nicht über Sieville schreiben. Es gibt tausend andere bildungswissenschaftliche Themen.

MAYA will sich selbst glauben. Ich bin nicht unter Druck! Alles easy! (Sie steht auf) Aber ich muss jetzt los, Walid wartet auf mich!

ACHIM steht auch auf. Sag ihm, dass er auf Dich aufpassen soll, (droht scherzhaft) sonst lade ich ihn nie wieder zum Grünkohl essen ein!

MAYA gespielt. Ich bin okay, Paps! Niemand muss auf mich aufpassen! Schick mir ´ne Message, sobald Du Dein Testergebnis hast.

ACHIM. Mach ich. Versprochen!

MAYA wirft ihm einen Luftkuss zu. Werde mir nicht krank, ich brauch Dich noch!

ACHIM erwidert den Luftkuss. Tschüss, Biene!

MAYA nimmt den Weg über den Laufsteg und die Spielfläche, die sie auf der rechten Seite verlässt, und geht zu ihrem Stuhl. Dort setzt sie sich, flechtet ihre Beine ineinander und zieht sich den Schlauchschal lose über den Mund. ACHIM geht zu den Einkaufstüten, die Maya ihm mitgebracht hat. Er überprüft kurz deren Inhalt, nimmt sie dann auf und geht nach links von der Spielfläche und verlässt die Bühne.